

Zieringer-Nachrichten

des Sippenverbands Ziering = Moritz = Almann



Sonderausgabe
1970

EPITAPHIVM CLARISSIMI VIRI, DO.
mini Burchardi Scheuring, Artium & sacrae Medicinae Do-
ctoris Eximij, Reuerendissimi Praesulis Bambergensis
Physici dignissimi.

Hæc quisquis fidi cernis monumenta laboris
Siste parumper si quid pietatis habes:
Occumbens grauibus studijs confectus & æuo
Hæc recubat tectus nunc Burchardus humo.
Abstrusæ uarias naturæ querere causas,
Doctus erat medica tollere ab arte malum.
Hinc celebris magnum uolitabat fama per orbem
Hinc & principibus maxima cura fuit
Portus & aura fuit studiosæ saepe iuuentæ
Quæ potuit studijs præmia ferre tulit.
Ergo proculdubio coelesti sede receptus
Inuenit uita præmia digna sua
Hæc Sixtus scripsit, lugubria carmina Kepser
Præstit officium debita iusta nepos.

Zieringer in Bamberg

Es ist bekannt (Lit.4), daß unser Ahn Emeran Scheyring (1464-1547) neben 5 Schwestern 3 Brüder gehabt hat: Johann, den Domherrn und ersten Stifter, Konrad d.J., der 1532 in Wemding starb, und Burchard. Von diesem war nach Johanns Testament von 1516 bekannt, daß er "Doctor der Arzeney" gewesen ist. Er ist nicht nur wiederholt im Testament erwähnt, sondern auch in der Leipziger Universitätsmatrikel; er wurde im Sommersemester 1490 unter dem Rektorat seines Bruders Johann immatrikuliert als "Burchardus Schevring de Wemdingen" mit der Fußnote "iam medicinae doctor, medicus Episcopi Bambergensis anno 1524". Da diese Fußnote aber erst viel später eingefügt worden ist, mag es zweifelhaft sein, ob Burchard wirklich schon 1490 Doctor der Medizin gewesen ist.

In Leipzig hat er sich lange aufgehalten. Er ist hier am 23.2.1493 unter dem Magister "Johannes Schewryng de Wemdyngen", wiederum seinem Bruder, zum Baccalaureus und am 28.12.1497 zum Magister der Philosophie promoviert worden. Wo und wann er den medizinischen Doktorgrad erworben hat, ist nicht festzustellen. In den Matrikeln anderer Universitäten vor 1500 (Bologna, Heidelberg, Erfurt, Rostock, Freiburg, Ingolstadt, Tübingen) ist er nicht erwähnt.

Im Testament seines Bruders, des Domherrn Johann, von 1516 ist Burchard reich bedacht: er erbt wie sein Bruder Emeran 100 Gulden, außerdem sind ihm noch 200 Gulden ausgesetzt, falls er sich in Magdeburg niederläßt und heiratet (was er aber offenbar nicht getan hat), er darf aus den Büchern des Erblassers wählen, es werden ihm "die besten Kleider", nämlich die mit Marderfell besetzte Schabe, wie sie das Brüsseler Porträt des Domherrn zeigt, und noch ein Marderpelz sowie der beste silberne Becher zugesprochen. In der Reihenfolge der Brüder ist Burchard stets vor Emeran und Konrad aufgeführt. Man könnte daraus schließen, daß er in Wemding vor 1464, dem Geburts-

jahr Emerans, geboren ist. Sollte das richtig sein, wäre er 1490 bei seiner Immatrikulation in Leipzig mindestens 25 Jahre alt gewesen und hätte schon anderswo studiert haben können. Aber wo? Ist aber im Testament der jüngste Bruder zuerst genannt, so wäre Burchard vielleicht erst um 1470 geboren und hätte sein medizinisches Studium neben dem philosophischen in Leipzig abgewickelt, ohne daß dies in der Matrikel erwähnt ist. Er wäre dann 1516, als ihm im Testament die Heirat nahegelegt wurde, auch schon Mitte 40 gewesen, für die damalige Zeit schon ein vorgerücktes Alter, aber nicht über 50. Man müßte dies für wahrscheinlicher halten, Burchard also für den jüngsten der 4 Brüder ansehen.

Über sein sonstiges Leben hat sich nur noch ermitteln lassen, was im "Pantheon der Literaten und Künstler Bamberg's" von Jäck (2) zu lesen ist. Es heißt dort: "Scheuring, Burchard, Dr. der freyen Künste und Medizin, auch Leibarzt des Fürstbischofs Weigand von Redwitz zu Bamberg. Dr. Sixtus Kepser dahier fertigte 2 poetische Denkmäler auf seine großen Verdienste, und reihte sie seiner consultatio salubris de remediis epidemiae an."

Der Fürstbischof Weigand von Redwitz hat in Bamberg von 1522 bis 1556 regiert. Bei ihm ist Burchard Scheuring von 1524 bis zu seinem Tode 1539 Leibarzt gewesen. Von den beiden Trauergedichten des Dr. Sixtus Kepser wird das erste am Kopf dieses Aufsatzes in einer Reproduktion aus seinem Werk (Lit.1) wiedergegeben, dessen Titel auf deutsch heißt: "Ersprößliche Beratung über die Heilmittel gegen die Volkskrankheit". Das Gedicht lautet, in deutsche Distichen übertragen, etwa wie folgt:

"Grabschrift"

für den sehr berühmten Herrn Burchardus Scheuring, ausgezeichneten Doktor der Künste und der ehrwürdigen Medizin, hochangesehenen Arzt des hochwürdigsten obersten Geistlichen von Bamberg.

Der du bemerkst dieses Denkmal für treue, ehrliche Arbeit,
Halt ein wenig ein, so du von Ehrfurcht beseelt:
Hier, von gewichtigen Studien erschöpft, vom Alter entkräftet,
Ruht Burchardus nun aus, nur noch von Erde bedeckt.
Er war geschickt, von der ärztlichen Kunst den Makel zu tilgen
Und der verschwiegenen Natur Rätsel zu lösen ringsum.
Davon erklang sein bedeutender Ruf weithin durch die Lande,
Drum als beliebtester Arzt auch er den Oberen galt.
Zuflucht und Gönner war er zumal der studierenden Jugend,
Hat ihr Bestreben gar oft, wie er nur konnte, belohnt.
So hat er sonder Zweifel den Sitz im Himmel gefunden,
Hat gewonnen den Preis, den er im Leben verdient!
Dieses Trauergedicht hat Sixtus Kepser geschrieben,
Damit erfüllt eine Pflicht, wie es dem Enkel geziemt."

Das 2. Gedicht zieht einige mythologische Vergleiche, preist den Verstorbenen als kundigen Astronomen und fährt dann fort:

"Wehe, wie elend wir Sterblichen sind! Nun ging auch Apollo,
Ruhmvoller Meister dahin mächtiger, heilender Kraft!
O wie hat er doch oft schon fast dem Leben Entriss'ne
Glücklich geheilt mit der Kunst seiner erfahrenen Hand!
Lieben tät er das Recht, doch hassen Listen und Lügen,
Burchard Scheuring, der Freund, nun in die Erde versenkt.
Endlich mußte er ja, von der Länge der Jahre entkräftet,
Strengem Befehl der Natur weichen und scheiden dahin.
Dieses treue Gedenken hat Sixtus Kepser gestiftet,
Tief der Enkel betrübt, trauernd in würdigem Schmerz.
Er starb am 28. Januar 1539
Gerechtigkeit und Frömmigkeit ruhen in einträchtigem Frieden!"

Wenn der Verfasser Sixtus Kepser sich als Enkel (nepos) bezeichnet, wird man das nicht wörtlich nehmen müssen. Das Wort nepos kann auch "Neffe" oder allgemein "Verwandter" bedeuten, es kann aber hier auch nur in übertragenem Sinne als "Jünger" oder ähnlich gemeint sein. Immerhin sind verwandtschaftliche Beziehungen denkbar, denn Sixtus Kepser, der im Sommersemester 1531 in Leipzig immatrikuliert worden war, stammte wie Burchard aus Wemding, ebenso wie Georg Kepser, immatrikuliert in Heidelberg 1511 und in Leipzig 1512, der vielleicht sein Vater gewesen ist. Sixtus, dessen Verse mit warmem Herzen geschrieben sind, wird wohl zu der "studierenden Jugend" gehört haben, die Burchards Hilfe erfahren hat. Irgend welche Anhaltspunkte dafür, daß Burchard Scheuring verheiratet gewesen wäre und Nachkommen hinterlassen hätte, konnten in den Bamberger Archiven nicht gefunden werden.

Die beiden Gedichte geben uns aber eine Vorstellung von der Persönlichkeit dieses Bruders unseres Ahns Emeran Scheuring: ein frommer und streng rechtlich denkender Mann, Feind aller Falschheit, Freund und Förderer der Jugend, weitbekannt und geschätzt als tüchtiger Arzt und fleißiger Naturforscher, offenbar seelenverwandt mit seinem älteren Bruder, dem ehrwürdigen Domherrn Johann, dessen edler Charakter uns klar vor Augen steht und der diesen wohl jüngsten Bruder, wie man im Testament zwischen den Zeilen lesen kann, besonders geliebt hat.

Wenn es richtig ist, daß Burchard der jüngste der 4 Wemdinger Brüder Scheuring war und Johann, geboren 1454, der älteste, wird man Konrad II., der an keiner Universität studiert, aber in Wemding das Haus seines Vaters in der Wallfahrtstraße geerbt hat, für den zweitältesten der Brüder halten dürfen. Er wäre dann etwa um 1460 geboren; gestorben ist er 1532 in Wemding. Im Testament seines Bruders Johann von 1516 sind ihm nach Aufrechnung der Schulden nur noch 20 Gulden und keine Sachwerte zugesprochen. Von seinen Kindern ist nur sein Sohn Adam mit 5 Gulden bedacht. Der Sohn Emeran ist im Testament nicht erwähnt. Dies ist recht auffällig, denn er muß etwa gleichaltrig mit seinen Vettern Johann Ziering und den Brüdern Fetzer gewesen sein, die als Empfänger des Studienstipendiums ausdrücklich genannt werden. Trotzdem kam Emeran ebenso wie sein Vetter Johann, der spätere Kanzler, im Sommersemester 1521 auf die Universität Leipzig. Im Jahre 1525 ist er schon als Dr.med. in Bamberg bezeugt. Der in Ingolstadt im März 1527 immatrikulierte "Emeranus Scheuring Wemdingensis" könnte, wenn er nicht etwa von Bamberg noch einmal an die Universität gegangen sein sollte, eher sein gleichnamiger Neffe gewesen sein, der als Dr. iur. 1541 Kastner (Finanzverwalter) in Wemding wurde.

Nach dem 1844 erschienenen 2. Band des Werkes von Jäck (2) ist der Arzt Emeran Scheuring im Michelsberger Gerichtsbuche genannt. Dieses liegt im Bayrischen Staatsarchiv zu Bamberg. Es umfaßt 272 Seiten schwer lesbare Einträge ohne Register. Es wäre denkbar, daß die sicher sehr zeitraubende Durchsicht dieses Buches noch einiges über Emeran ergeben würde. Die aus dem Magdeburger Ziering-Archiv stammende Angabe im Sippenheft 1, S. 20 (Lit. 4), Emeran sei Arzt des Bischofs zu Bamberg gewesen, hat sich dortselbst nicht bestätigen lassen. Offenbar liegt eine Verwechslung mit dem Oheim Burchard vor. Das Sippenheft bemerkt ferner, Emeran sei verheiratet gewesen, habe ein früh verstorbenes Kind gehabt und sei 1548 gestorben. Auch für diese Angaben gibt es keine Bestätigung aus Bamberg, es liegt aber kein Grund vor, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Wenn dieser Emeran als Kind oder Jüngling sich bis 1516 nicht der Förderung durch seinen Onkel, den Domherrn Johann, hat erfreuen dürfen, so wird ihm später dessen Bruder Burchard sicherlich die Wege geebnet haben, als er sich in Bamberg als Arzt niederließ.

Übrigens war Burchard gerade im Jahre 1524, als in Magdeburg unter Förderung seines Bruders Emeran die Reformation eingeführt wurde, in die Dienste des Bischofs von Bamberg getreten, und 1525 ging sein Neffe, der Arzt Emeran, ebenfalls dorthin. Diese beiden süddeutschen Zieringer hatten zwar in Leipzig studiert, schlossen sich aber dem Protestantismus nicht an und gingen wieder nach Süddeutschland. So hat die religiöse Spaltung auch die Familie geteilt und sicherlich dazu beigetragen, daß die süddeutschen Zieringer und ihre Nachkommen von den Segnungen der Familienstiftung ausgeschlossen geblieben sind.

Noch bevor Burchard im Januar 1539 starb, kam ein weiterer Scheuring nach Bamberg, nämlich Andreas aus Wemding, Sohn des Adam (Lit.4), der dort seit 1532 den Gasthof zum Weißen Hahn betrieb und ein Sohn von Konrad II. war. Andreas war also ein Großneffe von Burchard und ein Neffe des Arztes Emeran. Auch ihn, der katholischer Geistlicher werden wollte, dürfte Burchard gefördert haben. Er erhielt 1537 ein Benefizium am Bamberger Dom (5), wurde dann im Juni 1539, als Burchard schon tot war, in Ingolstadt immatrikuliert, empfing am 31.3. 1545 in Bamberg die niederen Weihen und setzte im Wintersemester 1545 sein Studium in Leipzig fort. Im Jahre 1547 stieg er dann über das Diakonat zur Würde des Presbyterats auf und verzichtete 1551 zugunsten seines Bruders Johann auf eine Vikarie am Bamberger Dom. Geburts- und Todesjahr sind nicht bekannt.

Der Bruder Johann Scheuring (Lit.5), der also ebenfalls ein Sohn von Adam gewesen sein muß, ist im Sippenheft 1 nicht erwähnt. Einen Ort Gengen, aus dem er stammen oder nach Bamberg gekommen sein soll, gibt es nirgends. Als Sohn des Adam mußte er in Wemding etwa um 1520 geboren sein. Wann und wo er studiert hat, ist nicht festzustellen. Er ist nur bekannt aus dem Werk von Kist, Würzburg 1965, das sich auf Bamberger Archivalien stützt. Danach hat er in Bamberg 1551 die niederen Weihen und gleich darauf eine Domvikarie empfangen und ist am 3.1.1567 als Benefiziat an der sog. Judenkapelle gestorben. Man kann sich vorstellen, daß das Andenken des langjährigen, hochgeschätzten Leibarztes Burchard Scheuring den Fürstbischof Weigand bewogen hat, dessen beide Neffen am Bamberger Dom mit seinem besonderen Wohlwollen zu begleiten.

Wenn wir aber als späte Nachfahren des älteren Konrad Scheuring einmal nach Bamberg kommen und von dem gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtbild und der Erhabenheit des ehrwürdigen Domes ergriffen werden, sollten wir daran denken, daß vor mehr als 400 Jahren in dieser Stadt und an diesem Dom nahe Verwandte unserer Wemdinger Ahnen mit Hingabe gewirkt und ein ehrenvolles Andenken hinterlassen haben.

Burchard und die beiden Geistlichen haben keine Nachkommen hinterlassen, und von dem Arzt Emeran wird nur ein früh verstorbenes Kind genannt. Es hat aber noch im 16. Jahrhundert (6) einen Wolff Heinrich Scheuring in Bamberg gegeben, der seit 1592 dem Stadtrat angehörte, später Unterbürgermeister war und 1607 gestorben ist. Er könnte möglicherweise ein Sohn oder Enkel des Arztes Emeran gewesen sein.

Schließlich haben um 1800 noch 2 Brüder Lorenz und Anton Scheuring in Bamberg gelebt, die aus Mainberg in Franken (nahe Schweinfurt) stammten und beide Chirurgen waren. Hier dürfte ein Zusammenhang mit den früheren Bamberger oder Wemdinger Scheurings zwar denkbar, aber kaum noch nachweisbar sein.

Zu der Schreibweise des Familiennamens sei noch zum Schlusse bemerkt, daß in den Bamberger Quellen (Lit.1,2,5 und 6) die Form Scheuring oder Scheuring allein vorkommt. In der Leipziger Matrikel ist 1490 der Name des Rektors Johann "Scheyring", der seines Bruders Burchard aber auf derselben Seite "Schevring" geschrieben, wobei das v einem u gleichzusetzen ist. Umgekehrt steht auch häufig ein u statt v, wie auch in dem lateinischen Text am Kopf dieses Aufsatzes, wo z.B. uita

statt vita geschrieben ist. Im Wemdinger Häuserbuch steht auch durchweg "Scheuring". Die Umwandlung des Namens über Scheyring, Czyring u.a. (Lübeck 1449: **Henricus Sciring**) bis zur Form Ziering bei dem 1596 als kaiserlicher Hofrat in Prag verstorbenen Thomas, der aus Mecklenburg stammte, hat sich nur im Norden Deutschlands vollzogen, und es ist auch in der Schreibweise des Namens eine schon im 15. Jahrhundert beginnende, später immer deutlicher werdende Spaltung der Familie erkennbar.

Rudolf Grunow

Literatur

- 1) Dr. Sixtus Kepser, "Consultatio salubris de remediis epidemiae",
Bamberg 1543
- 2) J.H. Jäck, "Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs",
1. Band Bamberg 1815, 2. Band Bamberg 1844.
- 3) Matrikeln der Universitäten: Heidelberg (ab 1386), Leipzig (ab
1409), Ingolstadt (ab 1472) u.a.
- 4) Druckhefte des Sippenverbandes Ziering-M.-A.: 1) Berlin 1935,
2) Berlin 1936.
- 5) Joh. Kist, "Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg
1400-1556", Würzburg 1965.
- 6) Auskünfte des Bayrischen Staatsarchivs und des städtischen Archivs
zu Bamberg.